

Das Wesentliche der Lehre, die wir daraus ziehen müssen, ist aber nicht eine Rechtfertigung unserer Kalkulation, sondern die Erkenntnis, daß es keinen Zweck hat, ein Uhrengeschäft zu betreiben, wenn es nicht gelingt, bei solchen Aufschlags- und Unkostenprozenten und solcher Umsatzziffer einen besseren Gewinn zu erzielen. Es ist viel leichter, theoretische Ratschläge zu geben, als wirklich etwas Richtiges zu tun, denn mit einem häufigeren Warenumschlage sind allerlei Wechselbeziehungen zu den anderen Zahlen verbunden. Wäre es nicht so, dann würde der bloße Wille dazu schon genügen.

Gleicher Umsatz bei kleinerem Lager — die uns heute zunächstliegende Form, das Lager häufiger umzuschlagen — kann leicht gemacht werden, sofern es sich um ein neues Geschäft handelt, nur mit Waren, die zur Zeit verlangt werden. Sind aber noch ältere Sachen am Lager, die dessen Wertsumme erhöhen, ohne sich zu bewegen, so ist schon ein energischer Versuch, diese älteren Muster wegzubringen und eine große Vorsicht im Einkauf nötig, um bei sich verkleinerndem oder kleinerem Lager den Umsatz nicht ebenfalls zu vermindern. Bei gleichem Umsatz wie das Beispiel der Umschlagshäufigkeit 1 (die in Statistiken für Uhrengeschäfte als möglich bewiesen ist), gleichem Gesamteinkaufspreis und eines verminderten Eigenkapitals auf 20000 RM wird sich an der gegebenen Gewinnausrechnung nichts ändern, aber der wirkliche Reingewinn bleibt höher, da weniger Zinsen und infolge kleineren Lagers weniger Abschreibungen in Frage kommen. Die Unkosten sind als die gleichen angenommen.

Größerer Umsatz bei gleichem Lager bietet schon ein anderes Bild mit mehr Auswertungsmöglichkeiten. Wird das Lager von 45000 RM einmal mit 82 % Aufschlag umgesetzt, so ergibt sich ein Gesamtumsatz von 81900 RM, ein Bruttogewinn von 36900 RM. Ziehen wir von diesem 14500 RM Spesen ab, so bleibt ein Reingewinn von 22400 RM. Steigen die Spesen jedoch in der Summe mit, und zwar wieder auf 27 %, so betragen sie 22100 RM, der Reingewinn bleibt also 14800 RM. Das wäre angemessen, wenn es wirklich Reingewinn sein möchte, aber 2100 RM (7 %) Zinsen und 2250 RM Abschreibungen (5 %, da sich das Lager zum großen Teil ohne Verallerung umsetzt), zusammen 4350 RM, müssen mindestens noch als Geschäftsgewinn abgesetzt werden, so daß ein Unternehmerlohn von 10450 RM bleibt.

Gleicher Umsatz bei kleinerem Lager als Seite 904

(Umschlagshäufigkeit 1) Beispiel 1:

Gesamtumsatz	53 700 RM	
Einkaufspreis	29 500 RM	
Bruttogewinn	24 200 RM	(82 % vom Einkauf)
Unkosten	14 500 RM	(27 % vom Umsatz)
Reingewinn	9 700 RM	
7 % Zinsen von 20000 RM		
= Eigenkapital	1 400 RM	
Nur 5 % Abschreibung		
von 29 500 RM Lager,		
da wenig Verlust-		
muster	1 475 RM	2 875 RM
Unternehmerlohn		6 825 RM

Die Unkosten sind als gleich angenommen wie auf Seite 904. Der Lagerwert entsprechend reduziert und wie dort ohne den Gewinn beeinflussende Zu- oder Abnahme. Der Unternehmerlohn ist, da das geringere Lager auch geringeres zu verzinsendes Eigenkapital braucht und

auch bei dem flott abgehenden Lager Abschreibungen prozentual geringer sein können, um 3525 RM größer als in dem Beispiel auf Seite 904.

Höherer Umsatz bei gleichem Lager wie Seite 904

(Umschlagshäufigkeit 1) Beispiel 2:

Gesamtumsatz	81 900 RM	
Einkaufspreis	45 000 RM	
Bruttogewinn	36 900 RM	(82 % vom Einkauf)
Unkosten	22 100 RM	(27 % vom Umsatz)
Reingewinn	14 800 RM	
7 % Zinsen von 30000 RM		
Betriebskapital	2 100 RM	
5 % Abschreibung von		
45 000 RM Lager	2 250 RM	4 350 RM
		10 450 RM

Das wäre auch die Steuersumme, zu der der Zinsbetrag als Ertrag, als Kapital zu fügen wäre. Die heutigen Preisfälle nötigen vielleicht zu einer mindestens zehnprozentigen Abschreibung, um sich keinen Besitz vorzuführen, der nicht vorhanden ist. Wir würden vorziehen, die Steuerrechnung auf einer anderen Basis zu machen, und zwar der einer Inventur. Aber wir haben das gegebene Beispiel benutzt, weil in ihm die den Gewinn des Geschäfts mindernden Beträge nicht zahlenmäßig abgesetzt waren, denn es liegt in unserem Interesse, die wirklichen Zahlen des Geschäftsergebnisses auch zu nennen und die Gewinn bringenden Faktoren anderer Herkunft deutlich zu bezeichnen. Ein Ertrag aus Werkstattarbeit und eine Wertänderung des Lagers müssen bei der Steuer ebenfalls Berücksichtigung finden.

Geschäfte mit solchem Umsatz sind nicht viele; wie weit und ob und in welchen Zahlen Irrtümer sein können, würde ein Vergleich mit mehreren solchen Aufstellungen ergeben. Ohne diese wirklichen Unterlagen, die auch als Berichtigung der Berechnungsfehler unter sich gelten könnten, sind kleine Abweichungen von der Wirklichkeit bei solchen Schätzungen nicht zu vermeiden. Im allgemeinen ist das Urteil richtig, daß im Uhrengeschäft festgelegtes Kapital sich schlecht verzinst. Es wird zu meist nicht als verzinsliche Schuld des Geschäfts betrachtet, sondern die Zinsen werden mit verzehrt.

Wenn von der Rentabilität der Uhrengeschäfte die Rede ist, muß es gerade Uhrmachern immer wieder gesagt werden, daß es ein Selbstbetrug ist, die Zinsbeträge und eine angemessene Abschreibung nicht in Rücksicht zu ziehen. Wer es unterläßt, verbraucht mehr, als er aus seinem Geschäft verdient; solange es sich nur um die Zinsen handelt, ist es nicht gerade eine Verarmung; der Mitverbrauch einer Abschreibungssumme aber ist Wertverlust. Der Prozentsatz von 82 darf nicht täuschen; er ist aber sehr geeignet, zu zeigen, wie wenig übrig bleibt und wie wenig dazu gehört, ihn in Verlust zu verwandeln.

Für den Uhrmacher wäre die Einsetzung einer Enquete-kommission für seine besonderen Verhältnisse wertvoll, damit er nicht Substanz verliert und unheilbar geschädigt wird, ehe er es merkt, eine Art Treuhandgesellschaft, die das Vertrauen des Uhrmachers haben muß, damit er ihr alles sagt. Es darf nicht vorkommen, besser: es hat keinen Sinn, sich über etwas zu erkundigen unter Verschweigung der Hälfte. Man steht oft vor der Frage, wie ein Kollege nach den Zahlen, die er gibt, bestehen kann, und muß erkennen, daß noch verschwiegene Einkünfte es ihm ermöglichen. Das ist auch ein Beitrag zu der in dem Bericht erwähnten Mentalität des Uhrmacherstandes. Wie soll man unter solchen Umständen wirklich festen Grund für die Beantwortung der Existenzmöglichkeitsfrage finden, der letzten Endes doch alle diese Umfragen und Betrachtungen gewidmet sind? Die Gefährdung des Kapitals ist im Uhrenhandel groß, und es

Kleine Anzeigen, Gehilfengesuche, Reparaturanzeigen, Gelegenheitskäufe usw. gehören **in die UHRMACHERKUNST**

